

Anrede,

Herzlich willkommen zur inzwischen 12. Fachkonferenz „Junge Menschen und Mobilität“. Ich freue mich, viele neue Gesichter zu sehen, freue mich aber auch, dass die Fachkonferenz inzwischen auch ein Netzwerktreffen all derjenigen geworden ist, die sich mit unseren Themen beschäftigen. Insoweit auch allen etwas älteren Gesichtern ein Herzliches Willkommen und es ist schön, Sie und Euch wieder zu sehen. Auf den ersten Blick werden gerade die Stammgäste sehen, dass viele Partner und Unterstützer aus den Vorjahren wieder dabei sind. Ihnen allen und auch den Sponsoren aus der Region gilt mein Dank, denn ohne Sie wäre die Konferenz nicht möglich. Ein Dank auch an das Vorbereitungsteam, dass in einigen Sitzungen und mit vielen Emails das Programm erarbeitet hat und ein besonderer Dank an den VRS, der die Organisation der diesjährigen Konferenz übernommen hat. Gerade die Unterstützer und Sponsoren sind für unsere Philosophie der Veranstaltung wichtig: Unser Ziel ist es, die Teilnahmegebühren möglichst gering zu halten, um vielen die Gelegenheit zu geben, dabei zu sein.

Eine Neuigkeit gibt es allerdings, wenn man das Programm genau anschaut – und ich meine jetzt nicht den Veranstaltungsort oder die Tittel der Referate. Zum ersten Mal wird die zweitägige Konferenz vom „Fachverband Junge Menschen und Mobilität“ veranstaltet. In diesem Fachverband, den wir im Herbst 2010 ins Leben gerufen haben und dessen Unterlagen derzeit im Posteingangsfach des AG Charlottenburg zur Eintragung liegen, haben sich viele Menschen aus dem Vorbereitungsteam und darüber hinaus zusammen gefunden. Diese vielen Menschen haben mich als Vorsitzenden des Fachverbandes auserkoren, auch in dieser Eigenschaft möchte ich Sie herzlich hier im Bürgerhaus in Köln-Kalk begrüßen. Als Moderator – soll ich – so der Wille des VRS sie auch durch diese Konferenz

begleiten, ich mache dies gerne und danke allen, die mir dies zutrauen... Unser Ziel ist es, für das Thema „Junge Menschen und Mobilität“ eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Zentraler Baustein wird dabei die schon traditionelle Konferenz sein. Aber auch darüber hinaus wollen wir eine Lobby für die gemeinsamen Anliegen sein. Da alle im Verband ehrenamtlich mitmachen, werden wir umso erfolgreicher sein, je mehr Menschen mitmachen. Ich möchte sie alle herzlich einladen uns auf der Website [www.jumo-online.de](http://www.jumo-online.de) zu besuchen und uns in unserer Arbeit zu unterstützen. Für einen gaaaaanz kleinen Preis bekommen sie viel geboten: Gute Ideen und eine Menge freundlicher und sympathischer Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Als Veranstalter sind wir natürlich auch vom Hype der neuen Medien und der neuen Geräte angesteckt worden sind. Das iPhone steht nicht nur exemplarisch für das Smartphone, sondern ist inzwischen das als soziologischer Terminus zu gebrauchen. Von der Generation Golf zu Generation iPhone.. vielleicht auch der Übergang vom Auto zu etwas anderem .. oder wird es nur darum gehen, wie ich das iPhone am besten in die Fahrzeugelektronik integriert werden kann? Ohne dies anhand empirischer Daten belegen zu können, scheint es, dass durch Smartphones immer mehr Menschen verführt werden, sich auf das mobile Internet einzulassen. Nur ein paar Jahre zurück, waren es die sogenannten NERDs , die etwas verrückten Computerfreaks, die an der Spitze der PC-Bewegung standen, heute ist es IN dabei zu sein. Mobiles Internet lebt davon, dass es in ist, dass Menschen bereits sind überdurchschnittlich viel Geld für Endgerät auszugeben und natürlich auch davon, dass Datenverbindungen nahezu überall zu bezahlbaren Preisen vorhanden sind.

Fakt ist: Das Netz lebt und die Menschen lassen sich darauf ein, sie nutzen insbesondere auch die Kopplung von Internetangeboten mit Ortsinformationen – im Fachjargon LBS – local based services genannt. Das kann die Auskunft zur nächsten Dönerbude – inkl. Nutzerbewertungen – ebenso sein wie Sonderangebote, die einem automatisch zugestellt werden, wenn man nur in die Nähe eines Ladens kommt.

Lässt man sich darauf ein? Das kommt sicher auf die Menschen an, aber ich gestehe, dass mich im Alter von 42 das mobile Internet erreicht hat. Wenn ich in Deutschland unterwegs bin, habe ich keine Stadtpläne dabei, sondern suche meine Wege auf dem Handy. Das spart Gewicht, es spart Papier und es ist einfacher, wenn ich gar nicht mehr nachschauen muss, in welcher Straße das Hotel liegt, sondern nur den Hotelnamen in GoogleMaps (wieder einmal Schleichwerbung, aber inzwischen fast unvermeidbarer Sprachgebrauch) eingeben muss und automatisch den Weg vom Bahnhof zum Hotel gezeigt bekomme. Die Frage, wann der nächste Zug geht, erledige ich per Handy ebenso wie den Fahrkartenkauf oder das Einchecken für das Flugzeug. Call-a-Bike oder Car2Go (frei übersetzt Ruf-Ein-Fahrad oder Auto-zum-Gehen, Anglizismen sind ja out...) sind Mobilitätsdienstleistungen, die erst mit mobilem Internet und Ortsinformationen richtig Spaß machen, denn ich muss kein Fahrrad mehr suchen, sondern bekomme den Weg.

Hat sich dadurch mein Mobilitätsverhalten verändert? Ein klares Nein, ich fahre deswegen nicht weniger Auto oder Fahrrad, aber es ist deutlich einfacher geworden, die vielen Angebote der Multimodalität zu nutzen. Auf der Hand liegt aber, dass für Menschen, die sich nicht berufsbedingt mit der Mobilität beschäftigen, diese Vorteile möglicherweise noch viel bedeutender sind. Es geht um das Senken von Einstiegshürden und es geht darum,

dass junge Menschen in der Regel sehr schnell moderne Technik in ihren Alltag integrieren. Wenn nun das Smartphone Teil des Alltags und dazu noch Kult ist, nutzt man dann auch zunehmend die (Mobilitäts)angebote und vergisst irgendwann, dass man gar kein Auto hat? Dies ist nur eine von vielen Fragen, denen heute zusammen mit unseren Referenten und Imulsgebern in den Workshops nachgehen wollen. Ich möchte mich bereits an dieser Stelle bei allen Vortragenden herzlich bedanken und bitte um einen Applaus, nach der Veranstaltung wissen wir dann ob die Referentinnen und Referenten ihn sich verdient haben. Neben einem möglichen Wechseln in der Mobilitätskultur stehen aber auch die Fragen auf dem Programm, die nicht ganz so abstrakt und dafür umso handfester sind. Welche Chancen bieten neue Medien als neue Wege zur Mobilitätskompetenz? Lernen wir zukünftig über Twitter und Facebook oder weiterhin über das alt hergebrachte Schulbuch? In deutscher Tradition liegt das Schulbuch dann natürlich in mindestens 16 Versionen vor, vielleicht bietet Facebook ja sogar eine Chance den Bildungsföderalismus zu überwinden.. das Schlechteste wäre das ja auch nicht. Die Rolle der neuen Medien wird auch für alle Projekte wichtig sein, sei es die Mobilitätserziehung oder das Mobilitätsmanagement. Wichtig deswegen, da die Medienpräferenzen der Menschen natürlich von Bedeutung sind, wenn ich Menschen medial erreichen will. Unabhängig wie neue Medien von welcher Altersgruppe genutzt werden, klar ist, dass ich durch neue Medien eine wesentlich zielgenauere Ansprache erreichen kann, als durch den althergebrachten gedruckten Fahrplan.

Sie sehen, das Thema neue Medien lässt sich aus vielen Bereichen der Verkehrs- und Mobilitätserziehung nicht mehr ausblenden, ich hoffe wir werden auf dieser Konferenz viel erfahren und viel erarbeiten – und ich bin stolz, ein Grußwort ohne Powerpoint und ohne die Unterstützung eines iPads geschafft zu haben. Ich freue

mich auf 2 schöne Tage mit Ihnen und Euch zusammen und möchte jetzt gerne Claus Tully als ersten Vortragsredner vorstellen. Claus Tully ist vielen von Ihnen bekannt, er arbeitet seit Jahren am Deutschen Jugendinstitut in München insbesondere zu den Gebieten Jugendkultur und Mobilität, ist Professor in Bozen und kann gerade zu den Thema, wie neue Medien Lebensstile verändern mehr sagen, als ich es jemals können werde... Lieber Claus, du hast das Wort